

Ueberschwemmung in Glashütte und Umgebung. Wie alle Erzgebirgsthäler, ist auch das Müglitzthal von der Hochwasserkatastrophe am 30. Juli schwer heimgesucht worden. Die Müglitzthalbahn, welche die Uhrenstadt Glashütte mit Mügeln verbindet, ist so schwer beschädigt, dass sie in diesem Jahre wohl kaum wieder befahren werden kann. Trotzdem die Müglitzstrasse auch sehr stark beschädigt ist, ganze Strecken sogar vollständig verschwunden sind, dürfte dieselbe doch bis Ende August durch provisorische Holzbrücken, Holzstege und Gallerien so weit hergestellt sein, dass der Wagenverkehr nothdürftig wieder in Gang kommt. Jetzt muss der Wagenverkehr auf beschwerlichen Wegen vier Stunden weit über die Berge geleitet werden, da auch die Nachbarbahnen kolossal gelitten haben und den Verkehr ebenfalls erst im nächsten Jahre wieder eröffnen dürften.

Zu den Erdausfüllungen an der Strasse wurden mehrere hundert Mann Militär kommandirt, davon für Glashütte allein 70 Mann. Vorläufig sind zwei Postverbindungen hergestellt (gegen vier vorher); der Telegraphenverkehr wurde bereits am 3. August wieder nothdürftig aufgenommen.

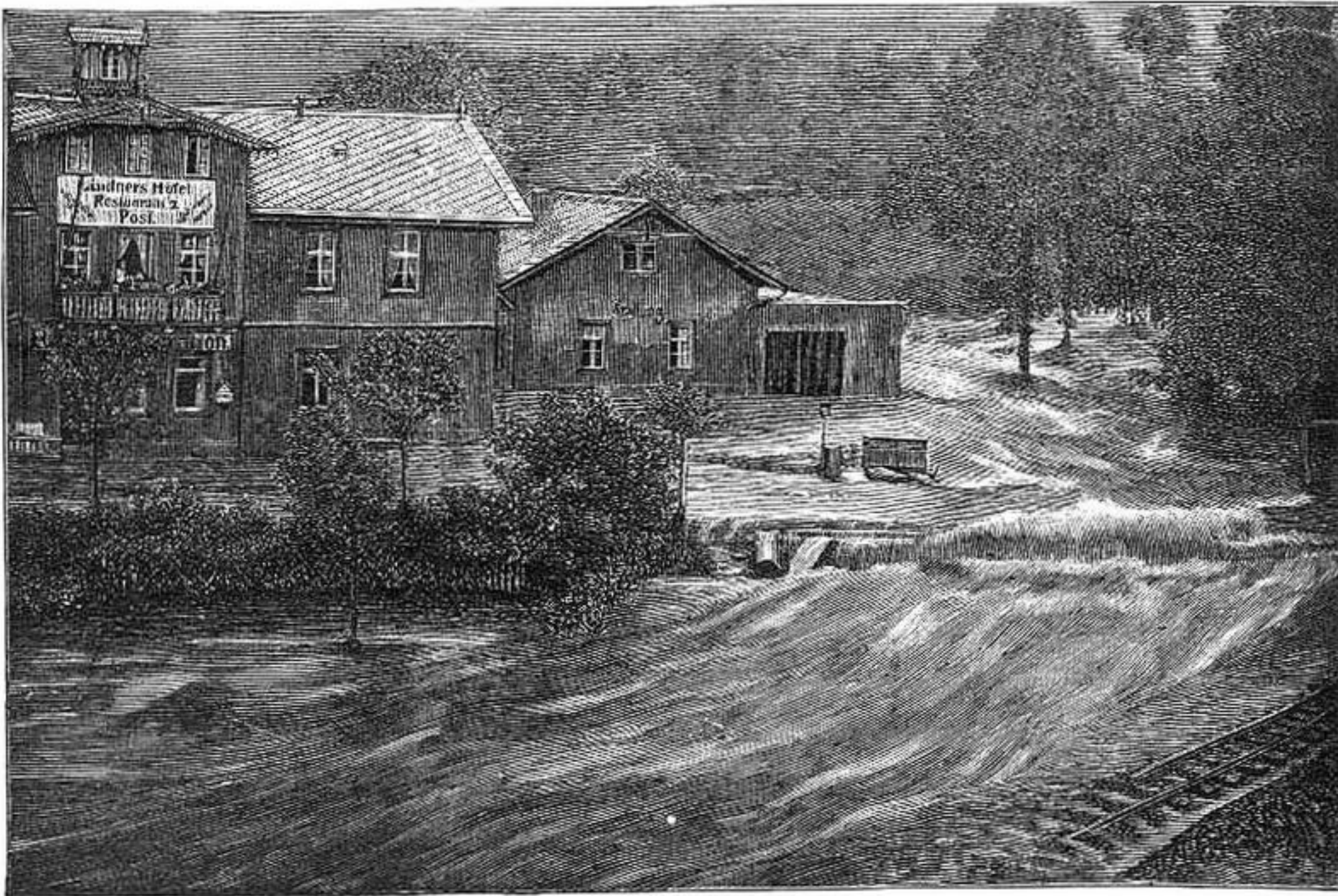
Ueber die Katastrophe selbst wird uns berichtet: „In Thalbreite wälzten sich die Wasserfluthen, alles mit sich fortreissend. In den Holzschneidemühlen und Holzschleifereien wurde alles Holz fortgeschwemmt, und die schweren Klötze und Stämme haben eine Menge Häuser, Eisenbahn- und Strassenbrücken mit fortgerissen. An vielen Stellen bildete die Müglitz 2, 3 oder 4 Arme; die Ufermauern, meist aus grossen Granitplatten bestehend, wurden wie ein Kartenhaus auseinander gerissen, und die Steine Hunderte von Metern weit fortgeführt. Die Dämme sind fortgespült, der Bahnkörper unterwaschen. Ueberall finden sich in Strasse und Bahn tiefe Rinnen und Löcher; die Schienen hängen in der Luft oder wurden, in einer Länge von mehreren Hundert Metern, mit den anhängenden Schwellen auf die andere Seite der Müglitz geworfen. An andern Stellen findet man eine Unmenge angeschwemmtes Holz, Schutt und Schlamm.

Glücklicherweise sind nur wenige Menschenleben zu beklagen, doch sind viele Leute an den Bettelstab gebracht. Der untere Theil der Stadt zeigt arge Verwüstungen, aber mit anzuerkennender Energie ist so ziemlich alles an den Strassen wieder in Stand gesetzt. Die durch die Stadt fliessende, unweit der Uhrenfabrik von A. Lange & Söhne in die Müglitz mündende Priessnitz, die bereits am 29. April, als ein Wolkenbruch niederging, lange Strecken der Ufermauer sowie einige Brücken niederriss, hat diesmal die kaum beendigten Ausbesserungsarbeiten wieder verwüstet. — Da die Mühlgräben aufgerissen und die Mühlen schwer beschädigt sind, wie überall, so dürfte das Brod theurer werden, ebenso die Kohlen, die sieben Stunden weit aus Böhmen über den 800 Meter hohen Gebirgskamm auf beschwerlichen Wegen herbeigeschafft werden müssen. In den hiesigen Uhrenfabriken geht jedoch glücklicherweise der Betrieb ruhig weiter.“

Die Ueberschwemmung in Glashütte.

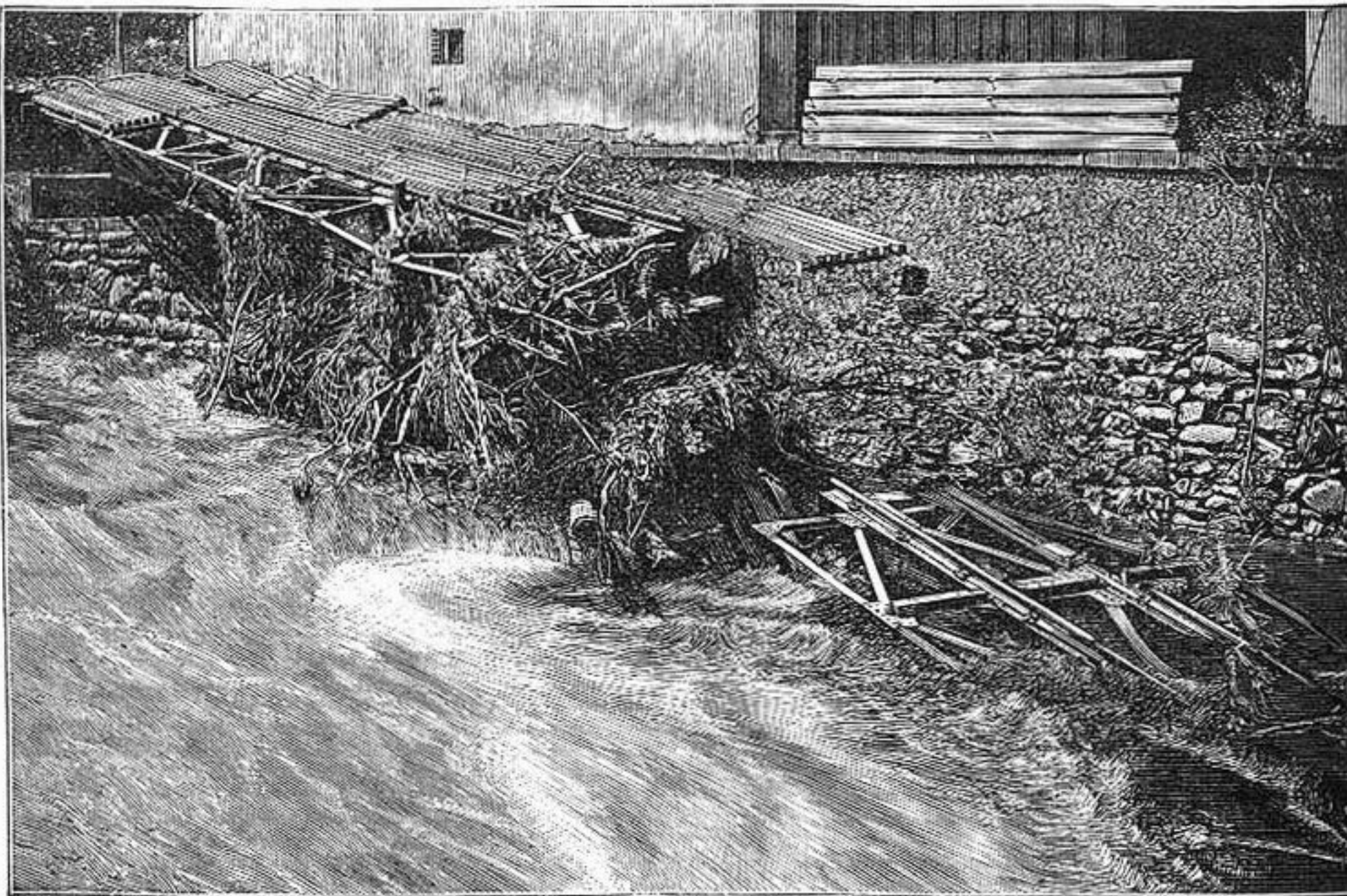
In unserer letzten Nummer brachten wir bereits einen kleinen Bericht über die entsetzlichen Verheerungen, welche das Hochwasser in unserem schönen Glashütte und dessen Umgebung angerichtet hat. Inzwischen hat Herr Direktor Strasser die Liebenswürdigkeit gehabt, uns einige photographische Aufnahmen der verwüsteten Gegend zur Verfügung zu stellen, und bei dem grossen Interesse, das unsere Leser zweifellos für das freundliche, vielen von ihnen aus eigener Anschauung bekannte Müglitzthalstädtchen besitzen, können wir es uns nicht versagen, zwei der Bilder im Holzschnitt wiederzugeben.

Fig. 1.



Jeder Besucher von Glashütte kennt das am oberen Eingange des Ortes belegene alte Hôtel zur Post, das wir auf dem ersten Bilde erblicken; ihm gegenüber liegt ein später erbautes, im Bilde nicht sichtbares neues Hôtel. Vor dem Hôtel zur Post sieht man die von Müglitz kommende Chaussee, die auf der rechten Seite des Bildes unter gewöhnlichen Umständen den Müglitzbach überbrückt, zur Zeit der Aufnahme des Bildes aber von letzterem wie von einem reissenden Strome überfluthet wurde. Neben dem „Bache“ läuft die Müglitzthalbahn her, die derart beschädigt ist, dass an eine Wiederaufnahme des Betriebes vor Oktober kaum zu denken ist. Obwohl Schreiber dieser Zeilen mehrere Jahre in Glashütte gelebt hat und die abgebildete Gegend genau kennt, so hat er sich doch beim Anblick des wiedergegebenen Bildes nur mit Mühe orientiren können. Die überfluthete Steinbrücke ist übrigens nach Mittheilung des Herrn Direktors Strasser zur Hälfte zerstört worden.

Fig. 2.



Das zweite Bild zeigt eine eingestürzte Eisenbahnbrücke der Müglitzthalbahn kurz vor Glashütte; es spricht für sich selbst und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Das dritte der uns übersandten Bilder ist interessant genug, um wenigstens erwähnt zu werden. Man erblickt darauf den Müglitzbach und auf der einen Seite desselben den Eisenbahndamm. Die dazu gehörigen Geleise aber liegen auf — der anderen Seite des Baches!

Wie in der vorigen Nummer mitgeteilt, hofft man die Müglitzthalchaussee bis Anfang September nothdürftig für den Wagenverkehr wiederherzustellen. Bis diese sonst so prächtige Strasse wieder ihr altes Aussehen erlangt haben wird, darüber dürfte wohl noch viel Zeit vergehen. Herr Direktor Strasser, der uns kürzlich mit seinem Besuche erfreute, war sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt genöthigt, den Weg im Wagen über die Berge zurückzulegen.

Aus Glashütte wird uns ferner noch geschrieben: „Der Schaden für das Städtchen wird auf nahezu hunderttausend Mark taxirt. In der Gemeinde sind für 18 000 Mark Brücken, Stege, Strassen, Ufermauern u. s. w. zerstört, während der Schaden an Privateigenthum ca. 78 000 Mark beträgt. Es dürfte sich später jedoch noch mancher Schaden zeigen, so durch Senkung von Gebäuden und Mauerwerk. Die Müglitzstrasse ist jetzt durch den Interimsbau von Holzbrücken u. s. w. in ihrer ganzen Länge wieder fahrbar. Die Müglitzbahn ist auf Interimsbauten schon bis Burkhardtswalde zu befahren, und man hofft, bis Ende September oder Anfang Oktober die Strecke bis Glashütte dem Verkehr wieder übergeben zu können. Der Ausbau der festen zerstörten Eisenbahn- und Strassenbrücken wird später, wahrscheinlich erst im nächsten Jahre erfolgen.“

Hoffen wir, dass das so friedlich in seinen Bergen gelagerte Glashütte in Zukunft von solch aufregenden Tagen, wie es sie durchgemacht hat, verschont bleiben möge!